

Caritasverband  
für den Kreis Mettmann e.V.  
Johannes-Flintrop-Str. 19  
40822 Mettmann  
02104/9262-0  
[www.caritas-mettmann.de](http://www.caritas-mettmann.de)



## Jahresbericht 2022 der **Caritas**-Suchthilfe

Nordstr. 2a  
42489 Wülfrath  
02058/7802-0  
[www.caritas-suchtberatung.de](http://www.caritas-suchtberatung.de)

Leistungsvereinbarung Sozialpsychiatrie im Kreis Mettmann (Vers. Reg. II und III)

### **Leistungstypen:**

- **Suchtberatung**
- **Suchtprävention (einschl. Aufsuchende Arbeit / „Streetwork“)**
- **Psychosoziale Betreuung von Substituierten**

### **Mitarbeitende:**

In der **Caritas**-Suchthilfe sind zum Stand 31.12.2022 folgende Mitarbeiter\*innen hauptamtlich beschäftigt:

- Katja Neveling, Leitung
- Dagmar Lux, Verwaltung
- Beatrix Neugebauer, Beratung, Prävention
- Lars Jacobi, Beratung und Ambulantes Betreutes Wohnen (Bewo)
- Friederike Hegemann, Bewo und Beratung
- Natali Zimny, Kiwi-Kinder wollen Kind sein und Beratung, LVR Projekt
- Ute Proschinski, Bewo
- Andrea Göritz, Psychosoziale Betreuung von Substituierten
- Lilian Fischer, Landesinitiative „Endlich ein Zuhause“
- Zoe Kempkens, Aufsuchende Arbeit/Streetwork, Bewo
- Pascal Harke, Streetwork, aufsuchende Arbeit
- Marius Heinz, Bewo
- Lotte Falley, duale Studentin

Die Caritas-Suchthilfe bietet im Kreis Mettmann, mit Schwerpunkten in den Städten Mettmann und Wülfrath, ein differenziertes Hilfsangebot für suchtgefährdete und abhängige Menschen, ihre Angehörigen und Personen des sozialen Umfeldes an. Die Hilfen beziehen sich sowohl auf stoffliche Abhängigkeiten (Nikotin, Alkohol, Medikamente, illegale Drogen), als auch auf nicht-stoffliche Abhängigkeiten (z.B. pathologisches Glücksspiel, Essstörungen etc.)

Hilfen werden in folgenden Leistungsbereichen angeboten:

- Suchtprävention
- Beratung und Behandlung
- Psychosoziale Betreuung im Rahmen der Substitutionsbehandlung Opiatabhängiger (PSB)
- Aufsuchende Arbeit / Streetwork
- Ambulant betreutes Wohnen für Abhängigkeitskranke (gem. §123 SGB IX)
- „Kiwi- Kinder wollen Kind sein“-Hilfen für Kinder suchtkranker Eltern
- Hilfen für suchtkranke Wohnungslose im Rahmen der Landesinitiative „Endlich ein Zuhause“

Die weiteren Ausführungen dieses Jahresberichtes beziehen sich auf die kreisfinanzierten Leistungsbereiche der

- Suchtberatung
- Suchtprävention einschl. betriebliche Suchtarbeit
- Aufsuchende Arbeit / „Streetwork“
- Psychosoziale Betreuung von Substituierten (PSB)
- Ergänzende Angebote

Der Jahresbericht gliedert sich nachfolgenden, von der Steuerungsgruppe und der Arbeitsgemeinschaft der ambulanten Suchthilfeeinrichtungen im Kreis Mettmann (AG Mettmann) festgelegten Schwerpunkten:

- Quantitative Kennzahlen und deren Interpretation
- Kernangebote der Leistungstypen
- Ergänzende Angebote
- Sonstiges

## 1. Beratung:

### 1.1. Quantitative Kennzahlen und deren Interpretation

Leistung von 2 kreisfinanzierten Mitarbeitern	Anzahl Kontakte <sup>1)</sup>	Einmalige Kontakte / Personen	Anzahl Kontakt- personen <sup>2)</sup>	% Anteil Frauen	Anzahl Entwöhn- ungsanträge <sup>3)</sup>	Vermittlung in stat. Entw. <sup>4)</sup>
<b>Caritas- Suchthilfe</b>	1760 (1815)	151 (154)	378 (411)	44 (47)	17 (20)	10 (12)

(Zahlen in Klammern = 2021)

- 1) Bei zwei und mehr Kontakten.
- 2) Personen/Fälle mit zwei und mehr Kontakten. Hier wurde nicht personenbezogen gezählt, sondern fallbezogen; Angehörige wurden nur dann gezählt, wenn sie an einer eigenständigen „Maßnahme“ teilnahmen.
- 3) Klient\*in wurde auf Entwöhnung vorbereitet und ein Sozialbericht wurde erstellt.
- 4) Klient \*in wurde auf die stationäre Entwöhnung vorbereitet und in Absprache mit der entgiftenden Klinik direkt in die stationäre Entwöhnung verlegt, bei dem im sogenannten Nahtlosverfahren von der Entgiftungsstation der Antrag gestellt wurde, z. B. Rheinische Landeslinik Langenfeld, Fliedner Krankenhaus Ratingen, Kamillushaus Essen, Stiftung Tannenhof/Fachklinik Langenberg, Curt von Knobelsdorf- Haus Radevormwald. Dies hat den Vorteil, dass Klient \*innen gemeindenah untergebracht sind und eine Kooperation zwischen der stationären und ambulanten Suchthilfe erleichtert wird.

### Erläuterungen und Entwicklungen in 2022:

- Die Anzahl der Konsument\*innen illegaler Substanzen in 2022 gesunken. 40 % (51,8 %) der Beratungen waren zum Thema illegale Drogen. Angefragt wurde die Beratung zum Konsum von Amphetaminen, Cannabis, Kokain und Opiaten, Cristal-Meth spielte weiterhin kaum eine Rolle bei den Anfragen. Während der Corona Pandemie scheint sich der Konsum von Cannabis unter Jugendlichen verstärkt zu haben und führte zunehmend zu problematischem Konsumverhalten, durch die Öffnung der Schulen und der Jugendfreizeiteinrichtungen war es für Jugendliche möglich wieder in verändertes Freizeitverhalten zu kommen und der Konsum vom von Medien und Substanzen hat etwas an Bedeutung verloren, ist aber immer noch als problematisch einzuschätzen..  
Die im Vergleich zur Gesamtpopulation hohe Zahl von Konsument\*innen illegaler Drogen macht deutlich, dass es uns unverändert gut gelungen ist, gerade diese Klientel durch unsere Angebote adäquat anzusprechen. Unser niedrigschwelliges Beratungs- und Betreuungsangebot greift nach wie vor auch gut bei opiatabhängigen Menschen, die die **Caritas**-Suchthilfe im Arbeitsbereich „Psychosoziale Betreuung für Substituierte“ im Jahr 2022 76 (70) betreut hat.
- Die Zahl der Vermittlung in stationäre Entwöhnungsbehandlungen ist leicht gefallen. Die coronabedingten Einschränkungen und längere Wartezeiten machten sich in den Entgiftungskliniken deutlich bemerkbar.

- Die Einkommensverhältnisse der Beratungs-Klientel wurden weiterhin erhoben. 11 % (21,1 %) der Klient\*innen sind SGB-II-Leistungsempfänger und gehören zu der besonders suchgefährdeten Gruppe der langzeitarbeitslosen Menschen. Nicht in den Prozentzahlen enthalten sind die Klient\*innen, die mit einer Beratungsaufgabe gemäß §16a SGB II im Rahmen der Leistungsvereinbarung beraten wurden. Bei dieser Zielgruppe wurde durch die Jobcenter eine Zuweisung vorgenommen. Im Berichtszeitraum konnte die Kooperation mit den Jobcentern etwas verbessert werden, indem durch regelmäßige gemeinsame Telefonkonferenzen der persönliche Austausch und Kontakt verbesserte Absprachen ermöglichte und sich die Vermittlungszahl auf 12 Personen erhöht hat (9 Personen in 2022). In 2022 etablierte sich eine monatliche Sprechstunde der Suchtberatungsstellen in den Jobcentern. Die Frequentierung dieser Sprechstunden sollte sich im kommenden Jahr durch gezielte Zuweisungen der Arbeitsvermittler\*innen und Fallmanager noch erhöhen.
- Die Zahlen in der Beratung sind trotz der Einschränkungen der Pandemie nur geringfügig gesunken. Trotz weiterer Kontaktbeschränkungen hielten wir das Angebot für Beratungen als Präsenzangebot, telefonisch, als VideofORMAT (per teams oder wite), online oder als „talk and talk“ aufrecht. Insbesondere die persönliche Beratung wurde in Anspruch genommen.
- Unsere Gruppenangebote wurden durchgehend in Präsenz mit den jeweils aktuellen Schutzmaßnahmen durchgeführt.

## 1.2. Kernangebote

### 1.2.1 Beratung

Die Klient\*innen können im Rahmen von offenen Sprechstunden in Wülfrath und Mettmann ohne Terminvereinbarung den ersten Kontakt zur Beratungsstelle aufnehmen (Donnerstag von 15-18 Uhr in Mettmann; Dienstag von 15-18 Uhr in Wülfrath).

Des Weiteren werden nach Absprache flexible Termine für ein Erstgespräch auch vormittags und nach 18:00 Uhr angeboten.

Durch das im Juni 2021 neu eingerichtete Beratungszentrum des Caritasverbandes für den Kreis Mettmann e.V. verbesserte sich die räumliche Situation der **Caritas**-Suchthilfe in der Stadt Mettmann. Ein Beratungsraum und die Möglichkeiten der Nutzung von mehreren Gruppenräumen ermöglichen eine Verbesserung des Angebotes der Suchthilfe für Mettmanner Bürger\*innen.

In der Regel melden sich die Hilfesuchenden telefonisch, um ein Erstgespräch zu terminieren. Ziel in diesem Erstkontakt ist es, ein offenes Gespräch über den Konsum zu ermöglichen, eine positive Beziehung zur beratenden Person und zur Suchthilfe anzubahnen und erste wichtige Informationen über Suchtstoffe und Suchtentwicklung zu geben. Darüber hinaus werden Informationen über die Arbeitsweise und Angebotsstruktur der Suchtberatung vermittelt.

Am Ende dieses Gespräches steht dann die gemeinsame Entscheidung der Klient\*innen und der Berater\*in, in eine Orientierungsphase mit ca. 5 Einzelgesprächen einzutreten oder eins unserer weiteren Angebote (Orientierungsgruppe, Angehörigengruppe, Nachsorgegruppe, Skoll-Gruppe (Selbstkontroll-Training), Fred-Gruppe (**Fr**ühintervention für **er**stauffällige **D**rogenkonsumierende) oder Paar- oder Familiengespräche) in Anspruch zu nehmen. Wir informieren in jedem Erstgespräch

auch über die Arbeitsweise und die Möglichkeiten der Sucht-Selbsthilfe und stellen bei Bedarf den Kontakt her.

Abhängig vom Hilfebedarf werden unterschiedliche Angebote vorgehalten.

In Notfällen vermitteln wir schon im Erstgespräch in eine stationäre Entgiftungsbehandlung.

Die Auswirkungen der Pandemie erforderte es, dass das Setting der Beratungen variierte. Überwiegend wurden diese „face to face“ durchgeführt, aber auch telefonisch, per Video oder außerhalb der Räumlichkeiten als „walk and talk“.

### **1.2.2 Orientierungsgruppe / Motivationsgruppe**

Die Orientierungsgruppe der Caritas-Suchthilfe bietet Anregung und Hilfestellung in der ersten Kontaktphase für Menschen, die Probleme im Umgang mit Suchtmitteln haben.

Sie wurde auch 2022 als fortlaufende Gruppe geführt, die ganzjährig Montag von 17:30-19:00 Uhr von Konsument\*innen von legalen und illegalen Substanzen besucht werden kann. Die Gruppe fand im ersten Halbjahr in Wülfrath und im zweiten Halbjahr in Mettmann statt.

In der Gruppe werden Basisinformationen über Substanzen, die Folgen des Suchtmittelkonsums, Auswirkungen auf das soziale Umfeld und Entstehung von Abhängigkeit vermittelt. Die Gruppe ermöglicht durch psychoedukative Verfahren sowohl die Bewusstwerdung eigener Haltungen zu Suchtmitteln, als auch die Reflexion des Konsumverhaltens.

Des Weiteren wird die Gruppe zur Motivierung in ambulante oder stationäre Entwöhnungsbehandlung genutzt.

In der Orientierungsgruppe können Klient\*innen erste Gruppenerfahrungen machen und durch den Austausch mit anderen Betroffenen Scham und Schuldgefühle abbauen und in diesem Rahmen ihr Konsumverhalten besser einschätzen.

### **1.2.3. Online Beratung**

Die Plattform der Online Beratung des Deutschen Caritasverbandes wurde aktualisiert und modernisiert und wir führten 16 (17) Online Beratungen in 2022 durch.

### **1.2.4 Angebot für Angehörige**

Die Angehörigen wurden zum Teil in Einzel- oder Familiengesprächen beraten. Zum Teil konnten hilfreiche Kontakte, im Sinne von Selbsthilfe, unter den Ratsuchenden vermittelt werden.

Die Nachfrage nach Angehörigenberatung von Eltern stieg in der Pandemie an. Eine Gruppe für Eltern von exzessiv konsumierenden Jugendlichen wurde durchgeführt mit 5 Familien. Durch das vermehrte Zusammensein zeigten sich problematische Konsummuster innerhalb der Familien deutlicher, einerseits in den Partnerschaften, andererseits das Konsumverhalten der Kinder (Cannabis, Alkohol oder exzessiver Mediengebrauch)

Angehörigen, Freund\*innen und andere Bezugspersonen von Suchterkrankten thematisieren in der Beratung ihre erlebten Belastungen und setzen sich mit ihren eigenen Verhaltensweisen auseinander. Die Angehörigen erhalten Informationen über Suchterkrankung und deren Auswirkungen. Dies bietet die Grundlage, Sucht als Erkrankung mit allen negativen Auswirkungen auf das soziale System verstehen zu

können. Oft ist es das erste Mal, dass über die Erkrankung des Angehörigen gesprochen wird und die Belastungen bewusst wahrgenommen werden. Ziel der Gruppenarbeit mit Angehörigen ist durch den Austausch mit anderen Betroffenen Entlastung zu schaffen, die Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse zu schulen und bei Bedarf Abgrenzung zu fördern. Mit dieser Maßnahme helfen wir psychosomatischen Erkrankungen bei Angehörigen vorzubeugen.

### **1.2.5 Das Rauchfrei Training**

Das „Rauchfrei Training“ wurde 2022 mehrfach angefragt, könnte aber auf Grund personeller Engpässe nicht angeboten werden.

### **1.2.6 Beratung-/Nachsorgegruppe**

Im Jahr 2022 wurde die therapeutisch-orientierte Beratungs-/Nachsorgegruppe weitgehend ausgesetzt. Gründe dafür liegen in den Folgen der Pandemie, aber auch in einem Rückgang der Anfragen. Vermutlich nehmen die Klient\*innen das Angebot der ambulanten Nachsorgeleistung vermehrt in den Rehabilitationskliniken wahr. Klient\*innen dieser Zielgruppe wurden in Einzelgesprächen beraten. Ziel dieses Angebotes ist die Sicherung der Abstinenz und die Rückfallprävention.

Ein Teil der Klient\*innen hatte zuvor eine stationäre Suchttherapie absolviert und besuchte die Caritas- Suchthilfe im Rahmen der Nachsorge.

Die Klient\*innen konnten stabil ihre Abstinenz halten und erlebten die Beratungen als unterstützend in Risikosituationen. Ein großer Teil der Teilnehmer\*innen konnte zu einem Besuch von Selbsthilfegruppen motiviert werden.

Im Jahr 2023 soll die therapeutisch-orientierte Gruppe wieder stattfinden. In diesem geschützten Rahmen der Gruppe können die Klient\*innen, therapeutisch begleitet, neue Erfahrungen im Umgang mit sich selbst und mit anderen Menschen erproben.

### **1.2.7 Achtsamkeitsgruppe**

Als Folge des Suchtmittelkonsums haben Klient\*innen vielfach Veränderungen im Selbstbild und der Selbstwahrnehmung und können ihre Gefühle nur abgeschwächt wahrnehmen.

In der 14 tägig stattfindenden Achtsamkeitsgruppe werden die Ängste und Anspannungen reduziert durch eine Verbesserung der Wahrnehmung und durch das bewusste Lenken der Aufmerksamkeit. Schädigende automatisierte Gedanken und Bewertungsprozesse werden wahrgenommen und verändert.

### **1.2.8 Nachsorge**

Im Januar 2018 bekam die Caritas-Suchthilfe die Genehmigung Nachsorge nach stationärer Entwöhnungsbehandlung nun für alle Rententräger durchzuführen. Bis dahin war dies nur für Deutsche Rentenversicherung Bund möglich. Für die

Klient\*innen, die durch die **Caritas**-Suchthilfe in die stationäre Entwöhnung vermittelt wurden, ist es ein großer Gewinn, die Nachsorge in der gleichen Einrichtung in Anspruch nehmen zu können und Abbrüche der Behandlungskette sind geringer. Die Nachsorgen wurden pandemiebedingt nur in Einzelgesprächen durchgeführt.

### **1.2.9 Vermittlung**

Ein Ergebnis der Beratungsprozesse aus dem vergangenen Jahr zeigte, dass 27 (32) Klient\*innen Vermittlungshilfe in Entwöhnungsbehandlung in Anspruch nahmen.

Bei der Vermittlung wird für den individuell formulierten Bedarf der Klient\*innen gemeinsam ein adäquates ambulantes oder stationäres Angebot gesucht.

Bevorzugt werden von den Berater\*innen die Angebote der Suchtkrankenhilfe in Gemeindenähe (Selbsthilfe, Entgiftung, medizinische Versorgung, Übergangseinrichtungen, stationäre Vor- und Nachsorge, stationäre Entwöhnungsbehandlung, Wohngruppen) ausgewählt und erläutert.

Inhalt der Vermittlungsarbeit ist neben der Information über die Angebote, die Klärung der Kostenträgerschaft und, gemeinsam mit den Klient\*innen, die Erstellung und Zusammenstellung der Aufnahmeunterlagen (Sozialbericht, Vorstellung beim Arzt, Kontaktaufnahme zum Kostenträger). Dies kann einen hohen Zeitaufwand bedeuten und hängt zu einem großen Teil von der Mitwirkung der Klient\*in ab.

### **1.2.10 Vernetzung**

Die **Caritas**-Suchthilfe ist gut vernetzt mit den anderen ambulanten Suchthilfen im Kreis Mettmann. Regelmäßig, einmal im Quartal, treffen sich alle Leitungskräfte zum Informationsaustausch und für gemeinsame Planungen.

Auch zu den stationären Suchthilfeeinrichtungen wird der Kontakt regelmäßig gepflegt. Die Fachklinik Langenberg und die Fachklinik Haus Siloha wurden 2022 auf Grund der Kontaktbeschränkungen nicht regelmäßig besucht um dort die ambulanten Suchthilfen vorzustellen.

## **1.3. Ergänzende Angebote**

### **1.3.1 Hilfen für Kinder von suchterkrankten Eltern**

Seit August 2016 haben wir, damals noch als Projekt, den Arbeitsbereich KIWI „Kinder wollen Kind sein“ etabliert. Kiwi hat das Ziel, Hilfen für Kinder von suchtkranken Eltern stetig weiterzuentwickeln und durchzuführen. Die Stadt Mettmann finanziert seit September 2020 eine 0,25 Personalstelle für die Hilfen von suchtbelasteten Familien aus Mettmann. So konnten wir eine feste Sprechstunde für Familien in Mettmann anbieten. Ein weiterer Schwerpunkt, des vergangenen Jahres war es, die Förderung der Vernetzung der Hilfen für die gesamte Familien und eine Familienorientierte Suchtberatung weiterfortzuführen. Hervorzuheben ist die gelungene Zusammenarbeit mit dem Jugendamt Wülfrath und dem Familienunterstützenden Dienst des Caritasverbandes für den Kreis Mettmann. Hierdurch konnte den Familien eine passgenaue Hilfe angeboten und Transparenz zwischen den unterschiedlichen Diensten geschaffen werden. Wir konnten mit unseren Hilfen (12) 11 suchtbelastete Familien erreichen.

Die Elterngruppe EWES –„Eltern wollen Eltern sein“ wurde als Kleingruppe durchgeführt.

Auch 2022 beteiligte sich die Beratungsstelle aktiv an der COA-Aktionswoche (**C**hildren **o**f **A**ddicts = COAs). Die Öffentlichkeit sollte durch die mediale Präsenz des Themas eine Woche lang für die Situation von Kindern aus Suchtbelasteten Familien sensibilisiert werden. Es wurde ein Padlet zum Thema gestaltet, für Fachkräfte wurden Materialien für die Arbeit mit den betroffenen Familien zusammengestellt. Durch Plakate und die Gestaltung des Fensters in der Suchthilfe wurde auf das Thema aufmerksam gemacht.

### **LVR Projekt – „Stärkung von Kindern und Jugendlichen aus suchtblasteten Familien“**

Zwei Mitarbeiter\*innen des Gesundheitsamtes für den Kreis Mettmann und eine Mitarbeiterin der **Caritas**-Suchthilfe sind gemeinsam Ansprechpartner\*innen im Projekt „Unterstützung der Kommunen im Rheinland beim Ausbau der Angebots- und Koordinierungsstrukturen für Kinder und Jugendliche mit psychisch und/oder suchterkrankten Eltern“, gefördert mit Mitteln des Landschaftsverbands Rheinland. Wir beraten zum Thema fetale Alkohol Spektrumstörung (FASD) betroffene Familien und Multiplikatoren.

2022 habe die drei Mitarbeitenden des Projektes eine Ausbildung zur FASD Berater\*in abgeschlossen. Netzwerkarbeit mit Fachkräften, die mit betroffenen Familien arbeiten wurde ausgebaut und Anfragen von Betroffenen bearbeitet.

#### **1.3.2 Kooperation mit dem Kreisgesundheitsamt, dem **Caritas**-Fachdienst für Integration und Migration und der **Caritas** – Wohnungslosenhilfe**

Im 17. Jahr wurde in enger Absprache mit dem sozialpsychiatrischen Dienst Mettmann die *Nachsorge PsychKG* bei Menschen mit Suchterkrankung durchgeführt, die betroffenen Personen aus Mettmann nach einem Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik angeboten wird.

Mit dem sozialpsychiatrischen Dienst in Velbert haben 2022 auch Kooperationsgespräche stattgefunden.

Durch die nachgehenden Hausbesuche überwiegend der Streetworkerinnen, konnte in fünf Fällen die weitere Beratung und Betreuung durch die Suchthilfe eingeleitet werden.

Die Zusammenarbeit mit dem sozialpsychiatrischen Dienst in Velbert (Zuständigkeit Wülfrath) konnte im Berichtszeitraum ausgebaut werden und es fanden Kooperationsgespräche und mehrere gemeinsame Hausbesuche statt.

Innerverbandlich besteht zwischen den Fachdiensten Sucht- und Wohnungslosenhilfe eine sehr enge Zusammenarbeit. Die Zusammenarbeit im Projekt für suchtkranke Wohnungslose im Rahmen der Landesinitiative „Endlich ein Zuhause“ konnte diese Entwicklung noch stabilisieren.

Regelmäßig, mehrfach wöchentlich, stehen die Streetworkerinnen für Suchtkranke im Mettmanner Tagestreff der Wohnungslosenhilfe zum Gespräch zur Verfügung, so wird insbesondere der hohen Suchtbelastung (lt. Literatur zw. 65 und 85 %) von Wohnungslosen Sorge getragen und bei Wunsch Hilfe sichergestellt.

Die Kooperation mit dem Fachdienst für Integration und Migration des **Caritas**verbandes wurde 2022 weitergeführt. Durch das gemeinsame Projekt „FreD für Geflüchtete“ konnte auch hier die Zusammenarbeit ausgebaut werden. Auch die räumliche Nähe in Mettmann durch gemeinsame Büros in einem Gebäude erleichtert die Kooperation.

**Die Caritas-Suchthilfe führte 2022 folgende ergänzende Angebote durch:**

### **1.3.3 FreD (Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten)**

Dieses Angebot richtete sich an Jugendliche, die legale oder illegale Suchtmittel konsumieren. Jugendliche kommen als Selbstmelder oder im Rahmen einer Auflage durch die Staatsanwaltschaft, Jugendgerichtshilfe, Schule oder Erziehungsberechtigte.

2022 wurde **FreD** einmalig als Gruppe durchgeführt.

Insgesamt nahm die Zuweisung von Jugendlichen zum Kursangebot im Berichtszeitraum ab 7 (14). Mit den Jugendlichen wurden in 2 Sitzungen Kriterien, Merkmale und Erscheinungsformen riskanten und süchtigen Konsumverhaltens thematisiert. Der eigene Umgang mit Suchtmitteln wurde reflektiert und es fand Aufklärung und Information zu rechtlichen Fragen rund um den Konsum legaler und illegaler Suchtmittel statt. Zum Ablauf gehören jeweils ein Vor- und Nachgespräch im Einzelsetting. Das zertifizierte Angebot orientiert sich am Konzept des Früherkennungsprogramms „FRED“ des LWL.

Die Vorgehensweise in der Durchführung des Angebotes wurde mit den Kolleg\*innen der Jugendgerichtshilfe abgestimmt und die gute Kooperation konnte 2022 weiter geführt werden.

Des Weiteren wurde im Juni 2022 das Pilotprojekt „Einfach Fred“ in Kooperation mit dem LWL und des Fachdienstes Migration und Integration des Caritasverbandes erfolgreich abgeschlossen.

Das Projekt „Einfach FRED“- Fred für Drogenkonsument\*innen mit Flucht- und Migrationshintergrund wurde von der **Caritas**-Suchthilfe als Projektstandort mit entwickelt und die Projektmitarbeiterin schulte im Verlauf auch weitere Mitarbeitende in diesem Verfahren.

## **2. Prävention**

### **2.1. Quantitative Kennzahlen und deren Interpretation:**

2022 wurden 82 Maßnahmen durchgeführt, mit denen 1513 Personen erreicht wurden.

Durch Schwerpunktsetzung in der Schulungsarbeit von Multiplikator\*innen in der Pandemie, war es auch in 2022 trotz der knappen Personalressourcen unser Ziel, eine Breitenwirkung zu erreichen.

Die Entwicklung von Abhängigkeitserkrankungen und psychischen Störungen sind auffällig häufiger als noch vor wenigen Jahren. Durch den Wegfall der Strukturen, wie Schule durch die Pandemie, wird diese Tendenz weiter forciert.

Die Kontaktbeschränkung während der Corona Pandemie erforderte weiterhin flexibles Handeln in der Suchtvorbeugung. Veranstaltungen wurden auch in diesem Jahr kurzfristig abgesagt, ersatzlos gestrichen oder in den Sommermonaten durchgeführt. Die digitalen Angebote der Suchtprävention wurden- auch in Kooperation mit den Suchtpräventionskräften des Kreises- über den Newsletter hinaus weiterentwickelt und umgesetzt.

Somit konnte gewährleistet sein, dass die Suchtprävention mit Multiplikator\*innen der öffentlichen Erziehung, Eltern und Interessierten in Kontakt bleiben, aktuelle Informationen zugänglich und Material zur Verfügung zu stellen konnte.

## **2.2. Kernangebote:**

Die Grundlage des Arbeitsbereiches der Suchtprävention bilden folgende Ergebnisse der Forschung:

- Suchtprävention muss frühzeitig beginnen
- Suchtprävention muss langfristig angelegt sein
- Suchtprävention sollte geschlechtsspezifisch durchgeführt werden
- Suchtprävention muss den Interessen der Adressaten entsprechen

Diese Ergebnisse bilden den Hintergrund der nun folgenden Kernangebote der Suchtprävention für die verschiedenen arbeitsfeldbezogenen Zielgruppen. Ein Schwerpunkt der Suchtprävention lag im Jahr 2021 bei der Zielgruppe der weiterführenden Schulen im Bereich Alkoholprävention, illegale Suchtmittel, Medienkonsum und Essstörungen und der Entwicklung von digitalen Angeboten für Multiplikator\*Innen.

### **Weiterführende Schulen**

In den Arbeitskreisen Suchtprävention in Mettmann und Wülfrath wurde nach Möglichkeiten der Pandemiebestimmungen per Video oder in einem persönlichen Treffen die aktuellen Entwicklungen besprochen, Projekte entwickelt und umgesetzt (Klang meines Körpers, Alkoholparcours, Veranstaltung zu digitalem Medienkonsum). Darüber hinaus wurde durch die Präventionsfachkraft oder Streetworker\*innen Unterstützung angeboten.

### **Digitale Angebote**

Im Jahr 2022 wurden die digitalen Angebote der Suchtprävention an Schulen auch weitergeführt, da sich gezeigt hat, dass Multiplikator\*innen und Eltern auf diesem Weg sehr gut zu erreichen sind. Erfolgreich wurde die Kooperation mit der Suchtpräventionsfachkräften des Kreis Mettmann weiter geführt. Der Arbeitskreis Suchtprävention des Kreises Mettmann entwickelte auch 2022 eine digitale Veranstaltungsreihe für Interessierte zu den Themen Suchtentwicklung, Veränderungsmotivation, Cannabis, digitale Welt, Medienkonsum.

### **Jugendarbeit**

In die pandemisch bedingten Änderungen und Einschränkungen wurden in den Jugendtreffs 2022 keine präventiven Angebote durchgeführt. Der Austausch mit den Mitarbeitenden und den Jugendlichen wurde durch die Mitarbeitenden der aufsuchenden Sozialarbeit intensiv gepflegt.

## **Betriebliche Suchtprävention**

Im Bereich betriebliche Suchtprävention wurden 2022 erstmalig in Zusammenarbeit mit der Suchtberatung der Mühle in Hilden die Schulung „prävat work“ für die Auszubildenden des Kreis Mettmann durchgeführt.

Die Fachkräfte machten sich vertraut mit gesetzlichen Änderungen in der betrieblichen Suchtprävention und der Neuausrichtung der Dienst-/Betriebsvereinbarungen und informierte die kooperierenden Betriebe und Verwaltungen darüber.

Führungskräfte- und Mitarbeiter\*innen Schulungen wurden weder für den Kreis noch für die Stadt Mettmann durchgeführt. Auch die Aktualisierung der dienstlichen Suchtvereinbarung konnte nicht begonnen werden

Planungen zu Überarbeitung der Vereinbarungen und Schulungen wurden getroffen. Drei, von unterschiedlichen Arbeitgebern zugewiesene, durch Suchtmittelkonsum auffällig gewordene Mitarbeiter\*innen wurden beraten und in eine Entwöhnungsbehandlung vermittelt.

Der Arbeitskreis der betrieblichen Suchtprävention der Stadt Mettmann wurde auch 2022 nicht durchgeführt, aber für 2023 anvisiert.

## **Veranstaltungen/Aktionstage**

Im Mai 2022 haben wir gemeinsam mit den Suchtselbsthilfen einen Informationsstand zur Aktionswoche Alkohol „Weniger ist mehr“ in Wülfrath und Mettmann durchgeführt und einen Film zum Thema „Rückfall bei Alkoholabhängigkeit“ gezeigt.

Zum deutschlandweiten Aktionstag der Suchthilfen, um auf die finanzielle Notlage der Suchthilfen aufmerksam zu machen, haben wir einen Presseartikel veröffentlicht.

## **Ergänzende Angebote**

Durch die Kooperation mit Neue Wege e.V., dem Verein zur Förderung von Maßnahmen der Jugendgerichtshilfe der Städte Mettmann, Wülfrath, Heiligenhaus und Haan und der Caritas-Suchthilfe, konnte im Herbst 2022 eine Theatergruppe zum Thema „Exzessiver Medien Konsum“ ein Theaterstück mit anschließendem Nachgespräch für Mettmann Jugendliche aufführen. Dies soll auch in 2023 wieder stattfinden

### **3. Streetwork**

#### **3.1. Quantitative Kennzahlen und deren Interpretation:**

2022 hatte der Arbeitsbereich Streetwork 2817 (2133) Kontakte zu 1021 (912) Personen. In Mettmann waren es 502 (539) Personen mit insgesamt 1404 (1131) Kontakten und in Wülfrath 519 (373) Personen mit 1413 (1002) Kontakten. Durch personelle Kontinuität der Streetworker\*innen konnte besonders im Erwachsenenbereich gute professionelle Beziehungen aufgebaut werden, die zu

erfolgreichen Vermittlungen in unterschiedliche Hilfen führten (Entgiftung, Entwöhnung, ambulantes Betreutes Wohnen, Wohnungslosenhilfe, medizinische Angebote). Seit Februar 2022 ergänzte Pascal Harke das Team der Streetworker:innen und so ist dieses nun wieder gemischtgeschlechtlich besetzt.

Die hohen Kontaktzahlen stehen aus unserer Sicht zum einen im Zusammenhang mit der Nutzung des öffentlichen Raumes durch Jugendliche und Erwachsene aber auch mit der Arbeitsstruktur der Streetworker\*innen. Die Besetzung der gesamten Streetwork-Personalstunden mit drei Personen und der gezielten aufsuchenden Arbeit z.B. rund um die Jugendeinrichtungen sind sehr erfolgreich in der Kontaktaufnahme.

Drei Fachmitarbeiter\*innen waren im Umfang von annähernd zweieinhalb Vollzeitstellen im Arbeitsfeld Streetwork und aufsuchender Arbeit tätig. In 2022 waren zwei Mitarbeiter\*innen mit insgesamt 75,5 Wochenstunden beschäftigt. Finanziert werden dabei 19,5 Stunden durch den Kreis Mettmann, eine weitere Stelle mit 16,75 Stunden durch die Stadt Wülfrath und 29,25 Stunden durch die Stadt Mettmann. In 2022 wurden weitere 10 Stunden aufsuchende Arbeit und Projektarbeit durch die Stadt Wülfrath im Rahmen der Förderung „Aufholen nach Corona“, finanziert. Eine Mitarbeiterin ist mit 19,5 Stunden im Projekt „Aufsuchende Arbeit für suchtkranke Wohnungslose“ beschäftigt und arbeitet in engem Austausch gemeinsam mit den beiden anderen Streetworker\*innen.

Die Kontaktaufnahme im offenen Bereich der Jugendhäuser in Wülfrath und Mettmann und gemeinsame Streetwerkeinsätze mit Mitarbeiter\*innen der Jugendhilfeeinrichtungen an Brennpunkten und in Krisensituationen wurden auch 2022 weitergeführt. Die Kooperationen zur Jugendförderung vertiefte sich in 2022 durch gemeinsame Angebote. In Wülfrath wurde als Maßnahme der Suchtprävention ein Mädchen- Tanzworkshop mit 7 Teilnehmerinnen einmal wöchentlich angeboten, sowie das Fußballangebot des Jugendhauses kooperativ begleitet.

Im Rahmen der sozialen Ordnungspartnerschaften fanden im Berichtszeitraum weiterhin Absprachen und eine gute Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen (Politik, Ordnungsamt, Polizei, Jugendhilfe, Jugendschutz, Baubetriebshof) in Wülfrath statt. In Mettmann gab es vergleichbare eine Kooperation in 2022.

Durch die zehn zusätzlichen Stunden konnte u.a. ein Kunstprojekt, ein GraffitiProjekt und die Unterstützung einer Reinigungsaktion des Stadtteiches in Wülfrath mit Jugendlichen durchgeführt werden.

Auch während der Pandemie wurde die aufsuchende Arbeit fortgeführt. Es wurden Masken und Desinfektionsmittel verteilt und auf Impfangebote aufmerksam gemacht bzw. dorthin begleitet. Viele Veranstaltungen wie Karneval und Stadtfeste fanden auch in 2022 nicht statt. Die Kirmes in Wülfrath wurde durch Einsätze der Streetworker begleitet.

Die Situation im öffentlichen Raum in Mettmann war im Sommer 2022 ein großes Thema in der Öffentlichkeit. Beschwerden von Anwohnern am Goethepark und rund um das Mehrgenerationenhaus wurde von Medien und Politik aufgegriffen. Ein Auftrag zur Weiterentwicklung der mobilen Jugendarbeit ging an die Jugendförderung. Ein Konzept die mobile Arbeit durch einen Bauwagen zu ergänzen wurde in Zusammenarbeit mit der Caritas-Suchthilfe erstellt, die Umsetzung der Konzeptidee ist auch in 2022 noch nicht gelungen.

In Wülfrath gab es im Jahr 2022 auch Ruhestörungen und Vandalismus durch Jugendliche. Das Ausmaß ist aber etwas rückläufig. Der Stadtpark und der

Innenstadtbereich wurde nicht mehr ganz so stark durch Jugendliche frequentiert. Die Streetworker\*innen beobachteten weiterhin Drogenkonsum und Alkoholkonsum bei teilweise sehr jungen Jugendlichen. Daher wurden die Einsätze vermehrt und die Zusammenarbeit mit dem Jugendhaus noch einmal intensiviert. Regelmäßig nahm die Fachdienstleitung an Arbeitskreisen der Stadt zu diesem Thema teil und das Hilfsangebot wurde weiter angepasst.

Die Streetworker\*innen sind zusätzlich zu täglichen Außeneinsätzen jeden zweiten Freitagabend und mindestens einmal monatlich Samstag abends im öffentlichen Raum an gut besuchten Orten unterwegs und suchen das Gespräch, deeskalieren Situationen und bieten gefährdeten Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Erwachsenen den Kontakt zur Suchthilfe. Zum Teil finden die Einsätze gemeinsam mit dem Streetworker des Mehrgenerationenhauses und des Jugendhauses Wülfrath statt.

Eine langfristige Lösung für die unterschiedlichen Bedürfnisse der Nutzung des öffentlichen Raumes zwischen Jugendlichen, Erwachsenen, Anwohner\*innen und Geschäftstreibenden sind nicht in Sicht. Das Thema wird beständig auf verschiedenen Ebenen (Jugendliche, Anwohner, betroffene Bürger\*innen, Politik, Verwaltung, Jugendhilfe, Suchthilfe, Medien) aktuell bleiben.

#### **Kern- und Ergänzungsangebote:**

- Kontaktaufnahme zu Jugendlichen und Erwachsenen, die ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße haben
- Einzelbetreuung von Personen, die noch nicht an andere Hilfesysteme übergeleitet werden können
- Vermittlung in die Suchtberatung und an andere zuständige Fachdienste
- Lebenspraktische Unterstützung in allen existentiellen Fragen und Angelegenheiten (Wohnung, Job, Beziehung usw.)
- Aufsuchende Arbeit in der eigenen Wohnung, sowie in den Obdachlosenunterkünften Mettmann und Wülfrath
- Gesundheitsfürsorge und -beratung (Spritzentausch, Kondomvergabe)
- Betreuung der Spritzenautomaten der Aidshilfe NRW und Entsorgungsboxen
- Kooperation mit den kommunalen Ämtern (Sozialamt, Jugendamt, Gesundheitsamt, Polizei, Ordnungsamt), sowie niedergelassenen Ärzten
- Besuche in Justizvollzugsanstalten
- Gezielte aufsuchende Arbeit bei Ärzten und in Krankenhäusern
- Gemeinsame Hausbesuche mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst der Stadt Mettmann und Wülfrath
- Kontakte mit Angehörigen

Die Streetworker\*innen waren regelmäßig in den Städten in Wülfrath, Mettmann, Haan und Erkrath an bekannten öffentlichen Plätzen unterwegs. In Haan und Erkrath erfolgten in 2022 regelmäßige Einsätze. Eine neue Kooperation mit dem Jugendhaus in Haan wurde eingegangen und mit regelmäßigen Terminen dort vertieft.

Sie bauten den Kontakt zu den Menschen, die ihre Tagesfreizeit überwiegend im öffentlichen Raum verbringen, auf. Sie boten sich als Kontaktperson und bei Bedarf als Mittler\*innen in weitere Hilfeangebote an. Der Kontakt zu einer im öffentlichen Raum lebenden obdachlosen Frau in Erkrath wurde regelmäßig gepflegt und in Zusammenarbeit mit dem sozialpsychiatrischen Dienst Hilfeangebote unterbreitet. In Haan kam es vermehrt zu Auseinandersetzungen von Jugendlichen und einer großen Zahl Jugendlicher im öffentlichen Raum, auch dort suchten die Streetworker\*innen im Rahmen des geringen Stundenkontingentes regelmäßig auf.

Zu den genannten Kernaufgaben war eine wichtige Funktion, durch den regelmäßigen Aufenthalt vor Ort, neue Entwicklungen und Hilfebedarfe zu erkennen und an verantwortliche Stellen weiterzuleiten.

2022 blieb im Rahmen der Gesundheitsprävention das „safer use“ Angebot weiterhin gut etabliert. Beide Spritzenautomaten (in Mettmann unterhalb der Seibelquerspange; in Wülfrath auf dem Parkplatz Am Dieck) waren bekannt. In Mettmann wird der Spritzenautomat sehr gut genutzt, in Wülfrath im geringeren Maße. Die Streetworkerinnen tauschen Spritzen bei Bedarf auch vor Ort bei ihren Streetwerkeinsätzen. Ca 500 Spritzen wurden in 2022 ausgegeben durch Tausch vor Ort und über die Spritzenautomaten, mit der Möglichkeit der Entsorgung gebrauchter Spritzen.

Der Spritzentausch ist einerseits wirksames Mittel zur Vermeidung von Infektionserkrankungen wie z.B. Hepatis oder Aids bei intravenös konsumierenden Drogenabhängigen. Andererseits dient es zum Schutz der Bevölkerung vor Verletzung durch achtlos weggeworfene benutzte Spritzen.

Zum Spritzentausch gehört auch die Information über Vermeidung von Infektionen durch Beratung vor Ort oder durch Verteilen schriftlicher Informationen. Eine Streetworkerin machte im Jahr 2022 eine Fortbildung zur Befähigung von HIV- und HepC- Tests. Perspektivisch können diese Tests im Rahmen des Streetwork angeboten werden.

Das Ziel der **Caritas**-Suchthilfe ist dabei die Vermeidung von zusätzlichen Erkrankungen und das Überleben der Drogenkonsument\*in zu sichern. Die sehr gute Zusammenarbeit der **Caritas**-Wohnungslosenhilfe und der Streetworkerinnen wurde fortgeführt und durch regelmäßige Präsenzzeiten im Tagestreff vertieft. In enger Absprache mit den Mitarbeiter\*innen der Wohnungslosenhilfe und der Suchthilfe begleiteten sie u.a. Klient\*innen zu ambulanten und stationären Angeboten der Suchthilfe oder zu Ämtern und Behörden im Rahmen der Existenzsicherung.

## **4. Psychosoziale Betreuung von Substituierten (PSB)**

### **4.1. Rahmenbedingungen**

Im Rahmen der Kennzahlenerfassung für den Kreis werden keine statistischen Daten für die PSB erhoben. Es handelt sich bei der PSB in der Regel um längerfristige und fortlaufende Betreuungen. Der Belegungsschnitt lag im Kalenderjahr bei 74. Die Klient\*innen wurden überwiegend von zwei hauptamtlichen teilzeitbeschäftigten Mitarbeiter\*innen betreut.

Die PSB wurde auch 2021 in Ratingen in Form einer wöchentlichen Sprechstunde in den Räumlichkeiten des Caritasverbandes auf der Turmstraße durchgeführt. Eine weitere Sprechstunde, einmal wöchentlich, wurde in einer Substitutionspraxis in Ratingen vorgehalten.

Durch die wöchentliche Sprechstunde in den Räumlichkeiten der Wohnungslosenhilfe in Mettmann, konnten auch sehr schwer zugängliche Klient\*innen durch das Angebot der Suchthilfe erreicht werden. Die gute Kooperation mit der Fachberatung der Wohnungslosenhilfe wurde weitergeführt. PSB wurde in Wülfrath auch im Rahmen von offenen Sprechstunden angeboten. Die offenen Sprechstunden ermöglichte Klient\*innen, die noch Schwierigkeiten haben, feste Zeiten und Strukturen einzuhalten, einen leichteren Kontakt zur PSB-Fachkraft. Die Sprechstunde während des Frühstückangebotes bietet einen niederschweligen Zugang.

Die Gespräche fanden unter Einhaltung der SARS-CoV-2 Schutzverordnung statt. Teilweise wurden diese draußen beim Spaziergang oder telefonisch durchgeführt. Viele der PSB Klient\*innen gehören aufgrund von körperlichen Vorerkrankungen zur Risikogruppe. Einige haben persönliche Kontakte vermieden.

Leider gibt es weiterhin in Mettmann und in Wülfrath keine substituierende Arztpraxis. Die Zusammenarbeit mit den Arztpraxen lief unverändert gut und regelmäßige Quartalsgespräche und Rücksprachen in Krisen waren weiter Bestandteil der Kooperation. Durch die Coronapandemie und damit verbundene Einschränkungen war es auch in 2022 möglich die „take home“ Vergabe auszuweiten.

### **Kern- und Ergänzungsangebote**

- Hilfen zur Existenzsicherung und Schuldenregulierung
- Hilfen zur psychischen Stabilisierung
- Hilfen im Bereich Gesundheit
- Hilfen bei Wohnraumproblemen
- Hilfen bei der schulischen und beruflichen Integration

Substituierte benötigen in der Regel auf längere Zeit angelegte Hilfe. Sie durchlaufen diesen Prozess in den seltensten Fällen linear.

Im Sinne des transtheoretischen Modells nach DiClemente und Prochaska ist es wichtig, mit den Klient\*innen angepasst an die jeweilige Phase ihrer Veränderungsmotivation an ihren Zielen zu arbeiten. Es wurden auf die jeweilige Phase abgestimmte Interventionen vorgenommen, passende Ziele gemeinsam mit den Klient\*innen erarbeitet und die Hilfeplanung an dem jeweiligen Maß an Veränderungsbereitschaft ausgerichtet.

Motivation wird dabei nicht als unveränderlicher Zustand begriffen, sondern unterliegt vielfältigen Veränderungen und Ambivalenzen. Aufgabe der PSB-Fachkraft ist es, vorhandene Motivation zur Verhaltensänderung zu unterstützen und auszubauen. PSB verläuft in der Regel in Form von Einzelbetreuung, regelmäßigen Gesprächen in den Beratungsstellen in Wülfrath und Mettmann, der Wohnungslosenhilfe in Mettmann sowie Caritas- internen Räumen in Ratingen.

Klient\*innen wurden im Rahmen der Einzelfallhilfe bei Bedarf bei Ämtergängen, zu Gericht, Ärzten etc. begleitet. Fünf langjährige Klient\*innen konnten ins ambulante Betreute Wohnen übergeleitet werden. Durch einen erhöhten Bedarf an medizinischer Versorgung und zunehmende Einschränkung an der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, war die PSB nicht mehr ausreichend.

Ein Klient wurden in stationäre Rehabilitationsbehandlung vermittelt.

Zwei langjährige Klient\*innen sind verstorben.

Es gab 12 Neuaufnahmen und zehn Abmeldungen. Ein Klient konnte in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung vermittelt werden.

Die PSB Fachkräfte wurden im Rahmen eines Projektes der Aidshilfe NRW im Umgang mit dem Medikament „Naloxon“ geschult. Dies kann beim Drogennotfall durch Überdosierung mit Opiaten eingesetzt werden. Die Mitarbeitenden gaben ihr Wissen im Rahmen einer Schulung gemeinsam mit einem Arzt auch an interessierte Klient\*innen weiter.

Wie auch in den vergangenen Jahren war der Arbeitsbereich an Planung und Durchführung einer Veranstaltung zum internationalen Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher\*innen beteiligt.

## **5. Projekt für suchtkranke Wohnungslose im Rahmen der Landesinitiative „Endlich ein Zuhause“**

Seit Juni 2020 führt die Caritas-Suchthilfe ein Kooperationsprojekt mit der Suchtberatungsstelle der AWO für den Kreis Mettmann zur Beratung und Begleitung suchtkranker Wohnungsloser oder von Wohnungslosigkeit bedrohter Menschen im Rahmen der Landesinitiative des Landesministerium für Gesundheit, Arbeit und Soziales „Endlich ein Zuhause“ durch. (siehe Zusatzbericht)

## **6. Sonstiges**

### **6.1 Rahmenbedingungen**

Durch die Einführung des Bundesteilhabegesetzes und die ersten Umsetzungsschritte 2017 war es auch in 2022 notwendig, sich intensiv mit den veränderten Rahmenbedingungen, die insbesondere Niederschlag im ambulanten betreuten Wohnen und in der PSB fanden, auseinanderzusetzen. Seit Januar 2021 liegt auch die PSB, als Eingliederungshilfe, in der Verantwortung des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR). Die Steuerung der Hilfen wird aber dem Kreis weiter überlassen.

Durch die Einschränkungen, die die Corona Pandemie immer noch mit sich brachten, waren in allen Arbeitsbereichen Anpassungen notwendig, die in den einzelnen Abschnitten bereits erörtert wurden.

### **6.2 Selbsthilfen**

Die jahrelang bestehende gute Kooperation mit den Kreuzbund-Suchtselbsthilfegruppen aus Wülfrath und Mettmann wurde durch regelmäßige vierteljährliche Treffen unverändert weitergeführt. Mehrere Klient\*innen konnten in Selbsthilfegruppen vermittelt werden.

Durch die schrittweise Aufhebung der Kontaktbeschränkungen konnten die Selbsthilfegruppentreffen bis zum Ende des Berichtszeitraumes wieder voll umfänglich angeboten werden.

### **6.3 Qualitätssicherung**

Wie in den Vorjahren nahmen alle Mitarbeit\*innen regelmäßig an Teamsitzungen, Supervisionen und multiprofessionellen Fallbesprechungen teil.

Fachtagungen und Fortbildungen wurden online und in Präsenz besucht zu den Themen: Kinder suchtkranker Eltern, online Beratung, FreD-Zertifikationskurs, Kompetent führen, FASD, Basiswissen Sucht, ICF Kriterien und Hilfeplanung, Prävention von exzessivem Alkoholkonsum bei Jugendlichen (HALT-Hart am Limit), Betriebliche Suchtprävention für Auszubildende, Loverboy Methode, Naloxon Schulung.

Vernetzung wird regional und überregional durch regelmäßige Teilnahme in Gremien (PSAG, GPV, Qualitäts- und Steuerungsgruppe) und an Arbeitskreisen gesichert.

## **7. Ausblick**

Trotz der 2022 teilweise noch notwendigen Einschränkungen und Umstellungen in den Arbeitsabläufen, konnten wir überwiegend face to face Beratungen ermöglichen. Wir haben gute Erfahrungen mit anderen Beratungs- und Sitzungsformaten gemacht und viel an zusätzlicher Medienkompetenz erworben.

Wir werden auch in Zukunft diese Angebote bestehen lassen und planen zusätzlich eine Chatberatung als Sprechstunde vorhalten.

Die unzureichende Finanzierung der Suchthilfen wurde 2022 durch die Energiekrise und Inflation weiter verschlechtert.

Wir hoffen durch Hilfspakete wenigsten in 2023 eine finanzielle Entlastung und werden weiter für einen auskömmliche Finanzierung der notwendigen Hilfen im Sinne unsere Klient\*innen eintreten und mit den Entscheidungsträgern verhandeln.

Wülfrath, 16.02.2023

Katja Neveling  
Fachdienstleiterin  
Caritas-Suchthilfe

Thomas Rasch  
Bereichsleiter  
Caritasverband für den Kreis Mettmann e.V.